Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 89 — Mittwoch, den 27. Juli 1932 — 81. Jahrgang

Ohne Abrüstung keine Schuldenregelung

Amerika zur internationalen Regelung bereit — Das Echo der Borah-Rede

Washington. Obwohl das Staatsdepartement einen Kommentar zur Rundfunkrede des Senators Borah vom Sonnabend verweigerte, wurde bezeichnenderweise bezüglich der Schuldenfrage die übliche Bemerkung ausgelassen, daß zufolge der von Hoover und Stimson festgelegten Politik der Vereinigten Staaten diese nicht gewillt seien, die Schuldenfrage auf einer internationalen Konferenz aufzurollen. Die Vermutung liegt nahe, daß Senator Borah, wie schon früher, auch diesmal wieder zum Sprachrohr der Regierung gemacht worden ist. Man hält allgemein die Rede Borahs für einen Versuchsballon und für eine Vorbereitung der großen Rede des Präsidenten Hoover, die dieser am 11. August halten wird.

*

Berlin. Die Rundfunkrede des Senators Borah ist nach einer Meldung Berliner Blätter aus Washington mit größter Aufmerksamkeit aufgenommen worden. Eine völlige Streichung der Kriegsschulden sei im Weißen Hause nicht beabsichtigt und man hebe dort hervor, daß Borah die Streichung an sehr wichtige Bedingungen, wie z. B. Abrüstung, geknüpft und nicht etwa den Alliierten einen einseitigen Verzicht auf ihre Zahlungen anbieten wolle. In amtlichen Kreisen lehne man eine offizielle Stellungnahme zur Rede Borahs ab. Man habe sich nicht zu der Frage geäußert, ob Amerika bereit sei, auf der kommenden Weltkonferenz das Problem der Kriegsschulden zu diskutieren. Die Vermeidung eines direkten Dementis werde in Washington als der Anfang einer Schwenkung gegenüber der früheren starren Ablehnung einer Diskussion dieser Frage gedeutet. Immerhin stehe einer amerikanischen Initiative nach wie vor der bekannte Beschluß des Bundeskongresses vom Dezember v. Js. entgegen und man erwarte daher den Zusammentritt einer Konferenz, wie Borah sie fordere, nicht vor den Novemberwahlen.

Henderson über das Genfer Ergebnis

Die Entschließung unbefriedigend.

London. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, und der englische Innenminister Sir Herbert Samuel trafen in London ein. Henderson wurde von mehreren hundert Personen, darunter auch dem englischen Oppositionsführer Lansbury, begrüßt. Pressevertretern gegenüber erklärte Henderson, die Abrüstungsentschließung sei zweifellos unbefriedigend, ein gewisser Wert könne ihr aber nicht abgesprochen werden. Der die Luftrüstung betreffende Teil sei von äußerster Wichtigkeit. Sir John Simon und Herriot hätten beide keinen Zweifel darüber gelassen, daß ihrer Meinung nach der Beschluß, das Luftbombardement völlig zu verbieten, endgültig sei und daß die Bombenflugzeuge abgeschafft werden müßten. Die Abrüstungskonferenz habe damit einen endgültigen Schritt zu einem weitgehenden Plan in der Luftabrüstung getan. In anderer Beziehung sei die Entschließung unbefriedigend. Die allgemeinen Besprechungen hätten nur stark zum Ausdruck gebracht, daß die Konferenz bei ihrer nächsten Sitzung kühner und weitgehender handeln müsse. Die öffentliche Meinung dürfe keinen Zweifel darüber lassen, daß die Völker für eine Rüstungsherabsetzung bereit seien, sowohl gemäß dem Hoover-Plan als auch gemäß den Versprechungen.

Irisches Ultimatum an England

London. Im Organ de Valeras, der „Irish Preß". wird erklärt, daß das irische Angebot, die Entschädigungszahlungen an England einem Schiedsgericht mit ausländischen Beisitzern zu unterbreiten, demnächst zurückgezogen werde, falls England kein Nachgeben zeige. Das dadurch freiwerdende Geld, das bisher auf einem Zwischenkonto lag, werde dann zur Finanzierung der Landwirtschaft und anderer Wirtschaftskreise benützt werden, die von dem Wirtschaftskrieg mit England betroffen werden.

Staatsgerichtshof gegen Preußen

Die einstweilige Verfügung auf Aufgebung des Reichskommissars abgelehnt.

Leipzig. Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke gab in der Staatsrechtsklage der abgesetzten preußischen Minister, der Fraktion des Zentrums und der Fraktion der Sozialdemokratie im preußischen Landtag gegen das Reich um 13,07 Uhr folgende Entscheidung des Staatsgerichtshofes bekannt: Die Anträge auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung werden zurückgewiesen.

*

In seiner Begründung hat der Staatsgerichtshof im wesentlichen erklärt, er lehne es ab, eine einstweilige Verfügung zu erlassen, weil nach dem neu formulierten Antrag der preußischen Minister

dieser Erlaß einer einstweiligen Verfügung eine Zweiteilung der Staatsgewalt zwischen Reichskommissar und bisherigen Ministern in sich schließe.

Der Staatsgerichtshof könne eine solche Gewaltenteilung nicht vornehmen. Er sei auch nicht in der Lage, von sich aus Vorschläge zu machen, wie die Verhältnisse in Preußen sonst vorläufig geregelt werden könnten. Er lehne auch den Erlaß einer einstweiligen Verfügung auf den Antrag der beiden Fraktionen Zentrum und SPD ab, deren Aktivlegitimation er übrigens noch nicht geprüft habe. Die Ablehnung erfolge aus dem gleichen Grunde, wie die Ablehnung gegenüber den Anträgen der Staatsminister. Der Staatsgerichtshof lege den allergrößten Wert darauf, zu betonen, daß von ihm aus staatspolitischen Gründen, jegliche Beschleunigung zur Herbeiführung einer möglichst baldigen Entscheidung des Staatsgerichtshofes im Rahmen der ihm geschäftsordnungsmäßig gezogenen Grenzen gefördert werde.

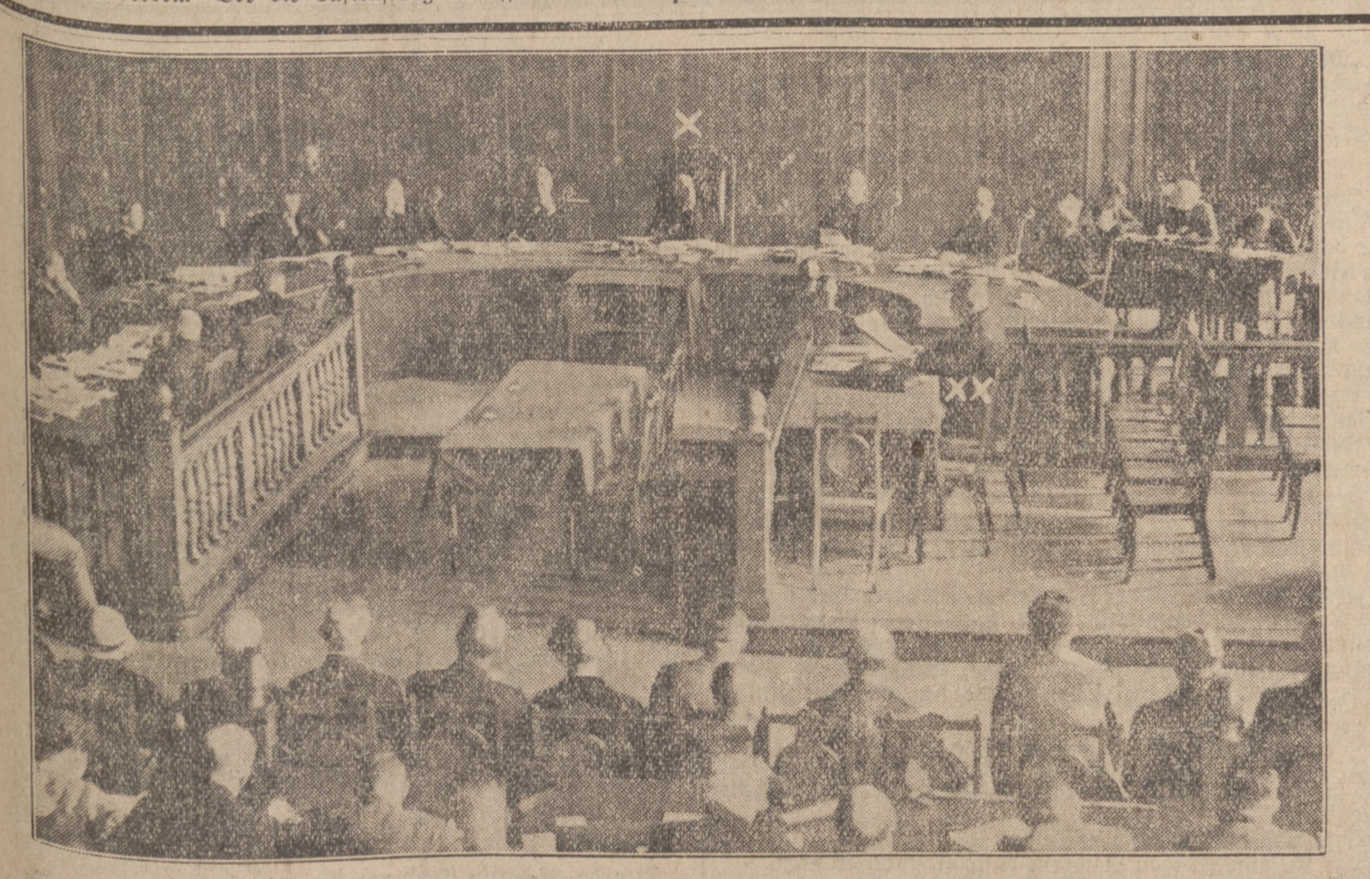
Gute Stimmung in Moskau und Warschau

Nach der Paktunterzeichnung

Moskau. Im Zusammenhang mit der Unterzeichnung des russisch-polnischen Nichtangriffsvertrages wird von russischer Seite erklärt, daß die Richtlinien der russischen Außenpolitik gegenüber Deutschland und Litauen durch diesen Vertrag nicht berührt werden. Die russische Regierung hat sich vollkommene Freiheit in der Wilna-Frage vorbehalten und auch keine Garantien für die westliche Grenze Polens übernommen.

Warschau. Von halbamtlicher Seite wird zu dem in Moskau unterzeichneten polnisch-russischen Nichtangriffspakt erklärt:

Durch die Unterzeichnung des Nichtangriffsvertrages mit Sowjetrußland sei eine weitere Beruhigung und Entspannung in Osteuropa sowie eine Konsolidierung des Systems erfolgt, das durch Polen im Osten vertreten werde und dessen Pflicht darin bestehe, den Frieden in diesem Teil Europas zu sichern und zu befestigen.



Der Kampf vor dem Staatsgerichtshof

Uebersichtsbild von der Verhandlung des Staatsgerichtshofs am Sonnabend in Leipzig; am Richtertisch in der Mitte: der Vorsitzende, Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke (×); rechts vorn: der Vertreter des Reichs, Ministerialdirektor Gottheiner (××); am Tisch links: die preußischen Vertreter. — Vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig begann am Sonnabend die Verhandlung über den Antrag der ehemaligen preußischen Regierung, im Wege der einstweiligen Verfügung anzuordnen, daß sich der auf Grund der Notverordnung vom 20. Juli eingesetzte Reichskommissar für Preußen bis zur Entscheidung über die Verfassungsmäßigkeit der Einsetzung jeder Dienstausübung zu enthalten habe.

Krestinski und Patek unterzeichnen

Moskau. Am Montag, gegen 15 Uhr, wurde im Konferenzsaal des Außenkommissariats der Sowjetunion der russisch-polnische Nichtangriffsvertrag unterzeichnet, und zwar russischerseits durch den stellvertretenden Außenkommissar Krestinski und polnischerseits durch den Gesandten Patek.

Wie eine weitere russische Meldung besagt, soll die Ratifizierung des Vertrages in kürzester Zeit erfolgen. Außerdem sollen auch Verhandlungen wegen der Einsetzung eines russisch-polnischen Schlichtungsausschusses geführt werden.

Vorläufig keine Ratifizierung des russisch-französischen Nichtangriffspakts

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der französische Botschafter der Sowjetregierung unter Bezugnahme auf die bevorstehende Unterzeichnung des russisch-polnischen Nichtangriffspaktes mitgeteilt, daß die Ratifizierung des russisch-französischen Nichtangriffspekts nicht aktuell sei, da die französische Regierung auf dem Standpunkt stehe, daß zunächst die russisch-rumänischen Beziehungen geregelt werden müßten.

Ueberwachungsausschuß gegen Reichsregierung

Berlin. Der Ueberwachungsausschuß des Reichstages hat in seiner Montagssitzung nach Entgegennahme von Erklärungen des Reichskanzlers eine Reihe von Anträgen angenommen und Entschließungen gefaßt, die die Aufhebung der Notverordnung über die Einsetzung des Reichskommissars in Preußen und die Verhängung des Ausnahmezustandes sowie die Aufhebung der beiden Notverordnungen gegen politische Ausschreitungen, die Aufhebung von Maßnahmen, die die Wahlfreiheit einschränken, verlangen. Der Ausschuß sprach sich weiterhin für ein Uniformverbot aus.

Die Beschlüsse des Ausschusses haben aber bekanntlich für die Regierung keine bindende Kraft.

Kommunistische Ausschreitungen in Berlin

Berlin. Am Montag abend kam es an verschiedenen Stellen der Stadt wiederum zu kommunistischen Zusammenrottungen. In der Stargarder Straße wurden Polizeibeamte von einem etwa 1000 Mann zählenden Trupp Kommunisten bedrängt und mußten in höchster Gefahr von ihrer Schußwaffe Gebrauch machen. Ein Kommunist erlitt einen Brustschuß und mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Auch im Osten Berlins und in Neukölln versuchten die Kommunisten, Demonstrationszüge zu bilden, die jedoch von der Polizei mit dem Gummiknüppel auseinandergetrieben werden konnten.

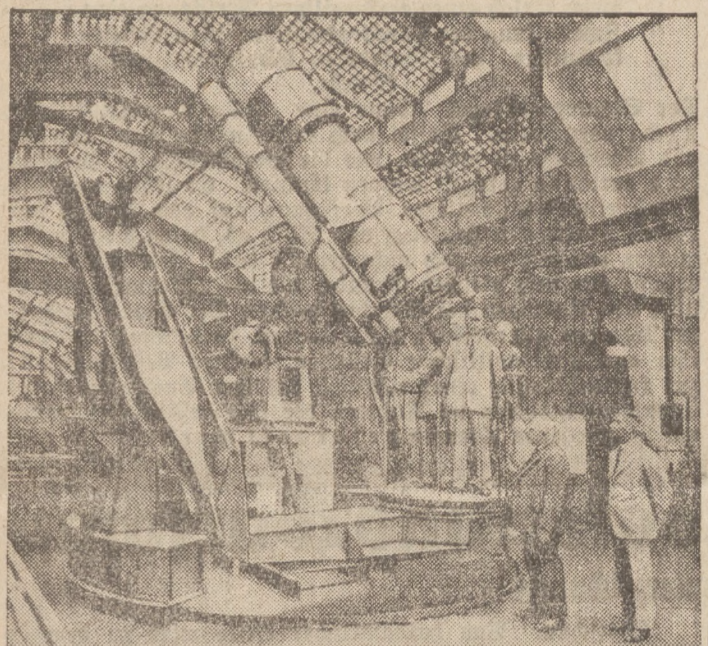
Im Südosten Berlins hatten Kommunisten eine an einem Fenster angebrachte nationalsozialistische Fahne heruntergerissen. Als Polizeibeamte gegen die Täter vorgehen wollten, eröffneten Kommunisten aus den Häusern das Feuer auf die Beamten. Auch hier mußte die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch machen. Bei der Durchsuchung der Häuser, aus denen die Beamten beschossen worden waren, wurde die 37jährige Anna Landwehr mit einem Kopfschuß schwer verletzt aufgefunden und ins Krankenhaus gebracht. Der Polizei gelang es, die Ruhe wieder herzustellen.

Dr. Wirth für Severing

Wer hat Deutschland 1918 gerettet?

Hannover. In einer großen Kundgebung der Zentrumspartei wandte sich der ehemalige Reichskanzler Dr. Wirth unter stürmischem, minutenlangem Beifall der Versammlung gegen die Politik der Adelsregierung von Hitlers Gnaden. Mit folgenden Worten erkannte er die Leistungen der deutschen Arbeiterschaft und besonders Carl Severings an:

„Wer hat das deutsche Vaterland in den schlimmsten Wirren des Zusammenbruchs von 1918 vor dem völligen Verderben gerettet? Wer wehrte, als die vom blauen Blut in ängstlicher Passivität versagten, dem drohenden Chaos? Die in den Gewerkschaften organisierten deutschen Arbeiter! Die ärmsten und getreuesten Söhne des Volkes! Wer rettete in großer Not das Ruhrgebiet? Wer schuf dort Ordnung unter Einsatz aller seiner Kräfte, als alles drunter und drüber zu gehen drohte? Wer verhütete unermeßlichen Schaden für Volk und Reich und Wirtschaft? Das war Carl Severing, der zugleich auch um Deutschland und der Arbeiterschaft willen die bürgerliche Gesellschaft mit vor dem Verderben bewahrte! Das war Carl Severing, der Mann, den man vor ein paar Tagen mit Gewalt von seinem Amtstisch entfernte! Der Tag, an dem dieses geschah, ist der schwärzeste Tag in der politischen Geschichte der letzten hundert Jahre!“



Ein Meisterwerk deutscher Optik für China

Das Zeiß-Spiegelteleskop von 600 mm Durchmesser mit drehbarer und schwenkbarer Beobachtungsbühne. Am Okular: Der chinesische Gesandte in Deutschland Liu Wen Tao. — Das Teleskop ist für die neue Sternwarte bestimmt, die auf dem Purpurhügel bei Nanking errichtet wird.

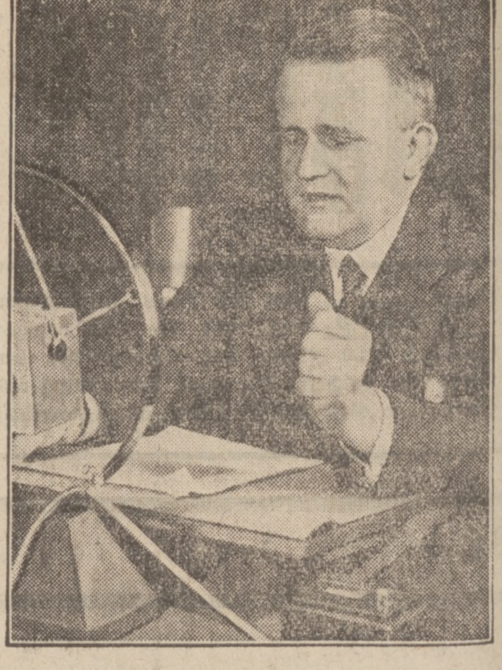
Vernichtung der Ernte in Sandomierz

Die Landwirte von Sandomierz, die ohnehin schon unter der Krise zu leiden haben, sind auch noch von einem Unglück heimgesucht worden, wie es selbst die ältesten Leute der Gegend noch nie erlebt haben. Der ganze Weizen wurde von dem Rost vernichtet. Das ist ein Schwamm, der das Stroh vernichtet, so daß der Kern sich nicht entwickeln kann.

Die vor zwei Wochen noch so viel versprechenden Weizenfelder sind heute dunkelbraun, und die Ernte ergibt 4—5 Doppelzentner pro Hektar schlechter Körner. Auch das Stroh ist so gut wie nicht verwendbar. Für viele Bauern wird es sich gar nicht verlohnen, den Weizen zu dreschen.

Die Gegend ist eine reine Weizengegend, weshalb das Unglück um so größer ist. Die anderen Getreidearten werden nur zu eigenem Gebrauch angebaut.

Wenn die Behörde nicht eingreift, wird sich bald nicht nur ein allgemeiner Bankrott, sondern auch direkt Hunger einstellen.



Dr. Bracht am Mikrophon

Der Bevollmächtigte des Reichskommissars für Preußen, Dr. Bracht, sprach im Rundfunk auf der Berliner Welle über die „Aufgaben des Reichskommissars in Preußen“.

Polizei und Militär im Kampf mit Banden

Luck. Die Polizeibehörde in Kowel erhielt erhielt die Nachricht, daß nach der Ermordung eines der Gemeindevorsteher aus der Wojewodschaft Polesie die unbekannten Täter auf das Gebiet des Kreises Kowel geflüchtet seien. Die Polizei stellte Nachforschungen an, und am 21. Juli traf eine Patrouille in der Nähe des Dorfes Smolar auf ungefähr zwei Dutzend bewaffnete Männer, die die Polizei mit Steinen bewarfen. Es kam zu einem regelrechten Kampfe, während welches zwei Mitglieder der Bande fielen. Sie wurden von ihren Genossen weggebracht. Die Polizei erhielt Verstärkungen aus Kowel und auch eine Abteilung Militär kam heran. Das Militär und die Polizei wollten die Bande umzingeln, sie zog sich jedoch in die unzugänglichen Sümpfe und Wälder am Stochodfluß zurück. Die Verfolgung dauert an.

Naturwunder

Katahrina Maziarz von der Wisniowa in Kolomea soll ein Kind mit zwei Köpfen und zwei Paar Füßen, die mit Klauen versehen sind, geboren haben. Das Kind lebt und nährt sich an der Mutterbrust. Die abergläubische Bevölkerung des Ortes sieht in dem Phänomen ein böses Omen für die Zukunft.

Gesenkte Sätze der Feuerversicherung

Warschau. Die allgemeine Feuerversicherungsanstalt hat die Schätzungssätze im ganzen Lande um 35 Proz. gesenkt. Als Begründung wird die Verbilligung des Baumaterials angegeben.

Billiges Rohöl für Fischer

Die Naphtharaffinerien beschlossen, den Hochseefischern zum Betrieb der Kutter Rohöl zu Exportpreisen zu liefern. Bisher galten Inlandspreise. Mit der Lieferung wird sich die Firma Polmin befassen. Diese Preisermäßigung soll zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Fischer beitragen.

Von Hundswut befallen

Wilna. In einem Dorfe bei Podbrodzie biß ein toller Hund die Kuh eines Bauern. Trotzdem wurde die Milch der Kuh ungekocht genossen. Die Folge davon ist, daß acht Personen des Hauses an Hundswut erkrankten. Unter dem Einfluß der Erkrankung liefen die Frau des Bauern und zwei Kinder in die benachbarten Wälder.

Arbeitslosendemonstration in Boryslau

Am Freitag mittag zogen ungefähr 1000 Arbeitslose vor den Magistrat in Boryslau. Sie schickten eine Delegation zum Stadtkommissar, um ihm die schwere Lage darzustellen und Lebensmittelbons für den Juli zu verlangen. Der Kommissar versprach den Leuten, sich bei der Wojewodschaft für ihre Wünsche einzusetzen. Nachdem die Delegation diesen Bescheid den Arbeitslosen mitgeteilt hatte, gingen die Demonstranten ruhig auseinander.

Der Blitz schlägt in die marschierende Truppe ein

Während eines Gewitters, das über Kalisz tobte, marschierte eine Militärabteilung nach dem Dorfe Koscielna. Plötzlich schlug der Blitz in die Abteilung ein. Ein Soldat wurde getötet und zwei andere, die ebenfalls erfaßt wurden, mußten ins Spital gebracht werden.

Italien scheidet aus der Interparlamentarischen Union aus

Genf. Italien ist am Montag aus der Interparlamentarischen Union ausgeschieden. Der Präsident der Jahreskonferenz der Interparlamentarischen Union erhielt am Montag ein Schreiben der italienischen Gruppe mit der Mitteilung, daß der Zwischenfall am Freitag zwischen den italienischen und den französischen Vertretern bisher noch immer nicht geregelt worden sei. Aus diesem Grunde scheide die italienische Gruppe aus der interparlamentarischen Union aus.

der Sprecher Markgraf

EIN FUNK- UND FILM-ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(9. Fortsetzung.)

Als Max Reinhardt sprach, verwickelte ihn Rainer in einen kurzen Dialog und fragte ihn über seine Zukunftspläne.

Liebenswürdig ging der große Regisseur darauf ein.

Und so ähnlich hielt er es mit allen. Seine gute Laune, seine frische, innerliche Art gefiel ausgezeichnet.

Ganz besonders aber gefiel sie den Hörern, die begeistert der interessantesten Darbietung des ganzen Jahres lauschten.

Es war ihnen, als lebten die Menschen bildhaft vor ihren Augen, als sie sprachen. So treffend war die kurze Einführung des Sprechers.

Es war ein voller und ganz großer Erfolg.

Rainers Erfolg!

* * *

Neujahrsdiner!

Honorare gab es an diesem Abend nicht. Die Funkstunde entschädigte dafür durch ein zwar einfaches, aber doch erlesenes Mahl im Kaiserhof.

Rainer wollte sich zurückziehen.

Aber Schulenburg paßte auf wie ein Luchs.

„Nein, nein, mein lieber Markgraf! Im Kaiserhof darf der Clou des Abends nicht fehlen!“

„Herr Intendant!“ bat Rainer. „Lassen Sie mich heim! Ich bin müde!“

„Müde! Das gibt sich wieder! Ihre Frau Gemahlin schläft bestimmt schon ganz fest und wird es verstehen, daß Sie nicht fehlen durften.“

„Gewiß, sie wird mir keinen Vorwurf machen, aber . . .“

„Sagen Sie, Markgraf, reizt es Sie denn gar nicht, die Herrschaften mal etwas näher kennenzulernen, die von Ihnen so entzückt sind?“

„Herr Intendant!“ bat Rainer.

„Stimmt, es stimmt! Sie sind doch selber daran schuld! Sie sind jetzt was! Sie haben sich in Stunden errungen, was mancher in Jahren schafft! Und das verpflichtet!“

„Das verpflichtet! Ich habe es mir gedacht!“

„Herr Markgraf, mir persönlich müssen Sie den Gefallen tun!“

Rainer sagte zu.

* * *

Im Kaiserhof stand der neue Sprecher tatsächlich im Mittelpunkt des Interesses. Er hatte gefallen, noch mehr: Er hatte imponiert. Die Künstler dachten: Er hat das Zeug zu einem ersten Schauspieler; die Wirtschaftler, darunter so mancher Industriekapitän, wünschten sich zu den Verhandlungen, die so oft von unzulänglichen Kräften geführt werden mußten, einen Mann von der vollendeten Sicherheit und dem Auftreten Rainers. Sogar die anwesenden Diplomaten fanden, daß er sicher auch in ihrem Berufe eine glänzende Chance hätte, wenn er am richtigen Platze wäre.

Und die Frauen . . . nun, sie empfanden etwas ganz Besonderes.

Sie spürten aus dem Instinkt heraus: Das ist ein Mann!

Rainer saß neben Frau Thorwaldsen, der berühmten Sängerin der Staatsoper, und Frau von Schulenburg, die er zu Tisch geführt hatte.

Frau von Schulenburg war ganz besonders auf ihn gespannt gewesen, denn dafür hatte ihr Gatte in seiner Unterhaltung über Markgraf schon gesorgt. Rainer fand in ihr, die knapp die Vierzig überschritten hatte, eine geistvolle Frau, ohne Künstelei, mit viel Charme, die sich gern der Unterhaltung widmete.

Ihm gegenüber aber saß Ricarda Zschinsky.

Er fühlte, wie die Augen der reifen Frau immer wieder ihn suchten, auf ihm ruhten, und ein Gefühl des Unbehagens erfaßte ihn.

Was wollte diese Frau von ihm?

Das seltsame Fragen in ihrem Blick verstand er nicht.

* * *

Die Tafel war aufgehoben. Man tanzte, plauderte, trank Wein, und die gute Laune stieg.

Schulenburg feuerte Rainer an: „Tanzen Sie! Schauen Sie doch, wie sie alle warten, einmal mit dem Sprecher zu tanzen. Die höchste Prominenz hat Sie huldvollst in ihre Reihen aufgenommen! Die Chance liegt klar vor Ihnen!“

„Ich will keine Chance!“ stieß Rainer unmutig heraus. Er ärgerte sich aber dann des Tones.

Schulenburg hatte ein feines Ohr. „Herr Markgraf, was haben Sie durchkosten müssen?“

„Nichts, nichts . . vielleicht nur das, was alle wohl erleben. Ich weiß, was Glück ist, wenn ich in die Augen der Meinen sehe, Herr Intendant. Das ist so viel . . . für mich ist's alles.“

„Herr Markgraf, das soll's bleiben! Wahrlich, da kann ich Ihnen folgen! Und ich freue mich, ja, ich freue mich, denn Ihre Einstellung läßt mich erhoffen, daß wir recht lange und gut zusammenschaffen werden. Aber jetzt ein dienstliches Wort: Tanzen Sie, lieber Freund! Auch der Funk will mit der Prominenz aller Kreise gut stehen. Und da helfen Sie doch gewiß ein wenig mit?“

Wieder verstanden sich die Männer.

Und Rainer tanzte.

Als erste bat er Frau Thorwaldsen zum Tanz, nachdem Frau von Schulenburg, der der Arzt das Tanzen verboten hatte, abgelehnt hatte.

„Wenn man Sie sprechen hört, Herr Markgraf,“ sagte die Sängerin im Tanz, „müßte man annehmen, daß Sie das Zeug zu einem fabelhaften Sänger haben.“

„Nein, gnädige Frau! Soweit langt's nicht!“

„Haben Sie Ihre Stimme einmal prüfen lassen?“

„Ja, gewiß, vor sechs, nein, vor acht Jahren! Ich weiß nicht mehr, wie der Professor hieß. Das Urteil war negativ.“

„Aber ich bitte Sie, heute kann das ganz anders sein!“

„Gnädige Frau, ich überlasse es den Berufenen.“

Die Sängerin fühlte das Ablehnende zwischen den Worten. Sie war eine kluge Frau und nahm ein anderes Thema mit der spielenden Leichtigkeit der Frau von Welt auf.

* * *

Ricarda Zschinsky stand vor Rainer.

„Damenwahl, Herr Markgraf!“ sagte sie mit einer kleinen, eleganten Verbeugung, von der ihre Verehrer behaupteten, daß sie ihr reizend stünde. „Darf ich bitten, mein Herr!“

„Gern, gnädige Frau!“

Sie tanzten. Die Kapelle Dajos Bela spielte einen gefühlvollen Blues.

Ricarda Zschinsky tanzte ausgezeichnet, das spürte Rainer vom ersten Augenblick an. Es war ein ästhetisches Vergnügen für ihn.

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Die Pilzzeit beginnt.

(::) Die Hauptzeit der Pilze beginnt in der zweiten Hälfte des Juli und dauert bis in den September hinein. Gewiß, gab es auch in den Frühjahrmonaten schon einige Pilzarten, in der Hauptsache fällt aber die Pilzzeit doch in den Hochsommer und Spätsommer. Gerade in dieser Zeit der Arbeitslosigkeit, der Kurzarbeit und des Verdienstentganges muß darauf hingewiesen werden, wie wertvoll unsere Speisepilze als Nahrungsmittel sind. Zwar werden letzt schon mehr Pilze eingesammelt als in früheren Zeiten, der größte Teil der Speisepilze dürfte aber doch noch ungenützt stehen bleiben und verfaulen. Pilze haben eine ziemlich hohe Nährkraft und lassen sich in der verschiedensten Weise zu Speisen herrichten. Auch brauchen Pilze nicht gleich aufgegessen zu werden, sie können getrocknet und ganz oder zu Pilzmehl und zu Pilzextrakten hergerichtet, für spätere Zeiten aufbewahrt werden. Wenn vielfach gegen das Pilzsuchen und sogar gegen das Einkaufen von Pilzen eine Abneigung besteht, so ist dies hauptsächlich der Angst vor Vergiftungen zuzuschreiben. Dabei muß zunächst darauf hingewiesen werden, daß von den Pilzen, die bei den Händlern oder auf Wochenmärkten gekauft werden, kaum einmal eine Vergiftung herstammt. Die Leute, die draußen im Sommer gewerbsmäßig sammeln und die, welche die Pilze weiterverkaufen, sind in der Regel so gute Pilzkenner, daß giftige Pilze nicht mit eingesammelt werden. Immer wieder wird dagegen festgestellt, daß Giftpilze nur von gelegentlichen Einsammlern heimgebracht werden. Dabei ist das Auseinanderhalten von Speisepilzen und giftigen Pilzen gar nicht so schwer, zumal es heute schon in sehr vielen Gegenden überall Pilzstationen gibt, das sind gemeinnützige Einrichtungen, in denen die Pilzsucher unentgeltlich Rat und Auskunft erhalten, wo auch angesammelte Pilze auf ihre Verwendbarkeit in der Küche geprüft werden. Insgesamt kann die Zahl der eßbaren Pilze auf 150—200 Arten eingeschätzt werden, die natürlich nicht allein den gleichen Gegenden und auch nicht in den gleichen Zeiten vorkommen. Diesen vielen eßbaren Pilzen stehen etwa 8—10 Pilzarten gegenüber, die giftig oder wenigstens verdächtig sind. Die verschiedenen Pilzarten werden auch noch in 17 Pilzfamilien eingeteilt; in 14 Pilzfamilien kommen giftige Pilze überhaupt nicht vor, und zu drei Familien gehören giftige Arten. In der Familie der sogenannten Röhren ist nur einer giftig, das ist der Satans- oder Blutpilz mit lederfarbigem oder braungrauem Hut und mit dunkelrotem, nach oben gelblich anlaufendem Stiel. Von den sogenannten Becherpilzen, die in Form von Schüsseln, Bechern und Tellern wachsen, ist nicht ein einziger giftig.

Die Klagen der Touristen. Wiederholt schon haben wir in unserer Zeitung auf die Benachteiligung des Reiseverkehrs von Pleß aus nach den Ausflugsorten in den Beskiden im Vergleich zu den Reisenden aus dem Industrierevier hingewiesen. Ein Leser weist uns jetzt auf ein konkretes Beispiel hin. Eine Fahrkarte von Pleß nach Rancza, dem Ausgangspunkt vieler Bergwanderungen, kostet 4,50 Zloty, das sind mit der Rückfahrt 9,00 Zloty. Ein Kattowitzer bezw. Königshütter Reisender bezahlt für die allgemeine Ausflugskarte nur 8,00 Zloty. Obwohl die Fahrstrecke von Pleß 40 Kilometer kürzer wie beispielsweise die von Kattowitz ist, müssen wir Plesser 1,00 Zloty mehr bezahlen. Es wird Sache der hiesigen Touristenorganisationen, zu denen ja auch jetzt der Tatraverein gehört, die Eisenbahnverwaltung auf die Plesser benachteiligende Regelung aufmerksam zu machen.

Der Wegweiser kommt wieder zu Ehren. Vor Jahren konnte man's lesen daß der Wanderbursche von der Landstraße verschwunden ist. Die Eisenbahn hatte ihn von der Straße hinweggefegt, die jetzt vom Auto beherrscht wird. Es scheint aber, daß wir obwohl wir viel vom Zeitalter des Fortschrittes hören einen kräftigen Rückstoß in die Zeit des Wanderburschen erhalten hätten. Der Fußwanderer beherrscht wieder die Landstraße. Von Tag zu Tag gibt es weniger Reisende und auch die Autos werden immer weniger zahlreich. Doch an den Wegweisern bleiben die Wanderer stehen und überlegen, wie sie ihre Route fortsetzen sollen. Ihre Gesichter sind freilich nicht so unbekümmert wie die der einstigen Wanderburschen. Das Elend marschiert auf der Landstraße. Menschen, die nicht wissen, wo sie am Abend ihr Haupt zur Ruhe legen sollen, die nicht einmal den notwendigsten Mundvorrat in ihren Bündeln tragen. Vom Lande ziehen sie zur Stadt hoffend, daß ihnen das Glück Arbeit und Brot in den Weg führen wird und umgekehrt wandert man von dem Industrierevier auf's Land hinaus, mit der Hoffnung dort einmal wieder satt zu werden. Wer die Nöte der Zeit kennen lernen will, gehe einmal auf die Landstraße hinaus. Das Elend marschiert heut auf der Straße.

Unzulängliche Postbestellung. Aus den Landbezirken kommen viele Klagen über unzulängliche Postbestellung. Es heißt, daß bei der gegenwärtigen Urlaubssaison die vorhandenen Beamten nicht ausreichen und darunter die Bestellung leiden muß. Das Gerücht, wonach in den Landbezirken nur alle zwei Tage Post bestellt wird, trifft nach Erkundigungen an zuständiger Stelle nicht zu.

Die Bäume fallen. Im Zuge des Straßenneubaues der Goßmannstraße fallen jetzt die einsäumenden Bäume dem Neubau zum Opfer. Es ist bedauerlich, daß sich nicht hat ein Weg finden lassen, dieses Stück von „Alt-Pleß" zu retten. „Das Alte stürzt, ein neues Leben wächst aus den Ruinen" müssen wir resignierend mit dem Dichter sagen.

Nachrichten der Kath. Pfarrgemeinde Pleß. Mittwoch, den 27. Juli, 6 Uhr: Jahresmesse für Hans Netter. Donnerstag, den 28. Juli, 6 Uhr: Jahresmesse für Johann Zembol, Eltern und Schwestern. Sonntag, den 31. Juli, 6½ Uhr: stille hl. Messe, 7½ Uhr: polnisches Amt mit Segen und polnische Predigt, 9 Uhr: deutsche Predigt und Amt mit Segen zu Ehren der hl. Therese, 10½ Uhr: poln. Predigt und Amt mit Segen.

Kath. Frauenbund Pleß. Wie bereits bekannt gegeben, veranstaltet der Kath. Frauenbund am Mittwoch, den 27. Juli einen Ausflug auf das Baumgärtel. Alle Teilnehmer treffen sich am Bahnhof in Pleß zu dem morgens 7,31 Uhr nach Bielitz abgehenden Zuge. Es wird zahlreiche Beteiligung erwartet.

Von der Schützengilde. Am Sonntag, den 24. Juli beendete die Schützengilde das Schießen um das August Metzner-Legat. Bei guter Beteiligung wurde freihändig und angestrichen geschossen. Als Preisträger gingen hervor: 1. Preis freihändig Glanz, 2. Preis angestrichen Konietzny, 3. Preis freihändig Pleconia, 4. Preis angestrichen Zmij, 5. Preis freihändig Kukofka, 6. Preis angestrichen Witalinski, 7. Preis freihändig Danecki. Nach der Preisverteilung gedachte Vorsteher Danecki des verstorbenen Ehrenvorstehers. Die Versammlung erhob sich zum Zeichen des Gedenkens von den Plätzen.

Freiwillige Feuerwehr Pleß. Der bisherige 1. Brandmeister Wiszanowski hat sein Amt niedergelegt. Die Geschäfte des 1. Brandmeisters führt der 2. Brandmeister Skop weiter.

Tichau. Am Sonntag, den 24. Juli feierte die Kirchengemeinde Tichau ihr Ablaßfest. Von nah und fern waren Gäste gekommen und das Straßenbild bot ein festliches Treiben. Leider hat ein Gewitter mit Hagelschlag eine fühlbare Abkühlung in das Ablaßfest gebracht.

Tichau. An Stelle des Schulleiters Hrabin ist Lehrer Zaremba aus Georgenberg nach Tichau berufen worden.

Wyrow. Der Maler Fisik aus Hindenburg hat in der letzten Zeit in der Umgebung von Wyrow verschiedene Betrügereien begangen. Er hat sich sogar im Heiratsschwindel versucht und wird wegen dieses und anderer Delikte von der Polizei gesucht.

Zgoin. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde in die Wohnung des Häuslers Johann Machlitza eingebrochen. Es gelang den Einbrechern Bettwäsche und Kleidungsstücke im Werte von 500 Zloty zu entwenden. Der Verdacht lenkt sich auf in der Gegend umherziehende Zigeuner.

Festungsstrafen im großen Kommunisten-Prozeß

Am Sonnabend wurde der Kommunistenprozeß gegen 12 Angeklagte vor dem Feriengericht in Kattowitz fortgesetzt und beendet. Nach Vernehmung der Zeugen, gab der Beauftragte der Sicherheitsabteilung beim Wojewodschaftsamt ein

Sachverständigen-Gutachten über das Wesen der kommunistischen Organisationen.

Bei dieser Gelegenheit kam auch zur Sprache, daß die erste Angeklagte Julie Kaczok, wegen kommunistischer Umtriebe bereits 4 Jahre Gefängnis abgebüßt haben soll. Ueber dieses Strafausmaß ist allerdings im Strafregister nichts vermerkt.

Der Staatsanwalt plädierte auf Bestrafung sämtlicher Angeklagter und legte im einzelnen dar, daß die Schuld sämtlichen Beschuldigten nachgewiesen werden konnte. Die Kaczok organisierte die Flugzettelverteilung und zahlte für die jeweiligen Arbeitsleistungen. Schuldig sei auch der Beklagte Ernst Heinrich, welcher kommunistisches Material transportierte und wußte, worum es sich handele. Bei dem angeklagten Ehepaar Hildebrandt habe sich das eigentliche große Lager zur Aufbewahrung der kommunistischen Flugschriften und weiteren Propagandamaterials befunden. Bei der Beklagten Wypior, die sich im übrigen in verdächtiger Weise über einen bevorstehenden Umsturz ausgelassen haben soll, lagerte ebenfalls viel Material, das sie kurz vor einer polizeilichen Haussuchung in Kellerräumen versteckte. Als die gefährlichste Agitatorin betrachtete der Staatsanwalt die Anastasia Krolikowska, die bekanntlich in den Ortschaften um Kattowitz kommunistische Frauenabteilungen organisierte, und besondere Versammlungen abhielt. Der Staatsanwalt unterstrich, daß diese Angeklagte in der Umsturzbewegung eine bestimmte Rolle spielte und an einem Kongreß der Komintern in Leningrad teilgenommen haben soll. Auch das Ehepaar Rogowicz, ferner der Franz Kubitza, dann der Josef Holewa, hätten sich ganz in den Dienst der kommunistischen Sache gestellt und letzterer, nämlich Holewa, sogar den engeren Kontakt zwischen der kommunistischen Organisation in Deutsch- und Polnisch-Oberschlesien geschaffen. Zum Schluß beantragte der Staatsanwalt strenge Bestrafung der Schuldigen.

Die Verteidiger traten mit warmen und beredten Worten für die Angeklagten ein.

Nach längerer Beratung wurde das Urteil verkündet, das wider Erwarten sehr milde ausfiel, weil das Richterkollegium den näheren Umständen in vollstem Maße Rechnung trug.

Verurteilt wurden: Julie Kaczok zu 10 Monaten Festung mit Anrechnung der Untersuchungshaft, Ernst Heinrich, Martha Hildebrandt und Josef Holewa zu je 6 Monaten Festung, bei Zubilligung einer Bewährungsfrist für die Zeitdauer von drei Jahren, Martha Rogowicz und Franz Kubitza zu gleichfalls 6 Monaten Gefängnis bei einer Bewährungsfrist von 5 Jahren. Freigesprochen wurden August Hildebrandt, Anton Segeth, Pauline Wypior, Ignaz Golik, Josef Rogowicz und zur größten Ueberraschung auch die Anastasia Krolikowska.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Der Onkel aus Amerika

Bei dem Warschauer Arzt, Dr. Penson, erschien ungefähr vor drei Wochen ein Mann, der sich als ein gewisser Temkin vorstellte und gab an, er ist aus Amerika zurückgekehrt und hat mehrere tausend Dollar mitgebracht und will das Geld an seine armen Verwandten verteilen. Er habe gehört, daß Dr. Penson auch ein Verwandter von ihm ist und bat den Arzt, er möge ihm behilflich sein, alle diese armen Verwandten aufzusuchen und ihre Adressen zu ermitteln. Natürlich erklärte sich der Arzt gern bereit, seinem fernen Verwandten bei seiner „schweren Mission" behilflich zu sein, und man stellte eine lange Liste der Verwandten des Herrn Temkin und Dr. Penson auf, natürlich der allerärmsten. Dr. Penson bestellte eine Autodroschke und der „Onkel aus Amerika" besuchte alle diese Verwandten. Man braucht nicht extra zu betonen, daß „Onkel" Temkin von seinen armen Verwandten mit offenen Armen aufgenommen wurde. Man stellte ihm das Beste auf den Tisch, ja, es wurden Hauseinrichtungen verkauft, um den „Onkel aus Amerika" würdig zu empfangen. Beim Weggehen erzählte Temkin seinen Verwandten, daß er im Hotel Europejski, Zimmer 317, wohne und bestellte an einem bestimmten Tage alle seine Verwandten nach dorthin. Doch wurde der Tag des Besuches erst nach 14 Tagen bestimmt, weil „Onkel" Temkin zuerst alle seine Verwandten besuchen wollte, um sich zu überzeugen, ob die Not bei ihnen groß sei.

Der Zufall wollte es, daß an dem betreffenden Tage ein Lemberger Rechtsanwalt, Dr. Axer, nach Warschau kam und im Hotel Europejski abstieg. Er logierte sich im Zimmer 317 ein und mußte in Warschau längere Zeit verweilen, weil er die Verteidigung der Frau Gorgonowa vor dem Appellationsgericht führte, die bekanntlich des Mordes angeklagt und von dem Lemberger Schwurgericht zum Tode verurteilt wurde. Dr. Axer hat die Appellation vor dem Appellationsgericht persönlich vertreten und erreichte die Aufhebung des Geschworenenurteils.

Als Dr. Axer nach der Urteilsaufhebung vom Gericht nach Hause kam, stürmten in sein Zimmer die Verwandten des „Onkels" Temkin hinein. Sie fielen ihm alle um den Hals, küßten ihn halb zu Tode und erzählten ihm, wie sehnsüchtig sie auf den Tag gewartet haben, um den „lieben Onkel" begrüßen zu können. Immer neue Gäste stürmten in das Zimmer herein, und die Küssereien wollten kein Ende nehmen. Dr. Axer wehrte ab, wollte aufklären, daß hier wahrscheinlich eine Verwechselung vorliege, aber man ließ ihn gar nicht zum Worte kommen. Die zwei Zimmer, die Dr. Axer bewohnte, waren mit Menschen gefüllt und viele standen im Flur und drängten vor, um an den „Onkel" zu gelangen. Ermüdet und im Schweiß gebadet, fiel Dr. Axer in einen Lehnstuhl, denn er hatte keine Kraft mehr, die aufdränglichen Verwandten abzuwehren, die ihn mit Küssen bedeckten, sein Haar streichelten und ihn auf die Schulter klopften. Wohl sagte ihnen Dr. Axer, daß er kein Onkel sei, aber sie wollten ihm das nicht glauben und sagten zu ihm, daß er der „richtige Onkel" ist und sie sind gekommen, um die Dollars in Empfang zu nehmen.

Als die ersten stürmischen Begrüßungen vorüber waren und der Lemberger Rechtsanwalt wieder ein wenig zu sich kam, drückte er auf den Knopf. Der Hotelportier kam herein und Dr. Axer bat ihn, einzugreifen und die Eindringlinge zu verdrängen. Der Hotelportier griff auch sofort ein, aber niemand wollte weichen. Man rief das Hotelpersonal zusammen, rief die Polizei an, und nach langer Mühe, Zureden und Püffen, schob man endlich die aufdringlichen Verwandten aus dem Hotelzimmer. Sie postierten sich jedoch draußen auf und warteten auf den unfreundlichen „Onkel", der ihnen die Verteilung der Dollars an diesem Tage versprochen hatte und sie jetzt aus dem Zimmer herausschmeißen ließ. Inzwischen kam Dr. Penson ins Hotel und erkannte auf den ersten Blick die Sachlage. Er sagte auch den Verwandten des amerikanischen Onkels Temkin, daß sie einen falschen erwischt haben, weil Dr. Axer nicht der „Onkel" sei. Dr. Axer verließ das Zimmer unter Polizeibedeckung, denn er war nicht sicher, ob man ihn nicht etwa auf der Straße noch einmal küssen wird. Dann suchte man nach dem richtigen „Onkel aus Amerika", aber dieser war nirgends aufzufinden. Im Hotel Europejski hat Temkin überhaupt nicht gewohnt, und so kam man darauf, daß es sich im vorliegenden Falle um einen Schwindler gehandelt hat, der drei Wochen lang auf Kosten armer Menschen gelebt hat. Dr. Axer wird aber sein ganzes Leben lang an die freundliche Aufnahme in Warschau denken, weil man ihn noch niemals so herzlich geküßt hat, wie an diesem Tage.

Die Kop. Polska eingestellt

Am Sonnabend wurde die Kop. Polska in Mala-Dombrowka plötzlich eingestellt. Die ganze Belegschaft von 180 Mann wurde entlassen. Eine Delegation der Betriebsräte begab sich mit einem Gemeindebeamten zum Demobilmachungskommissar um die Einstellung rückgängig zu machen. Sie erhielten als Antwort, daß die Verhältnisse auf der Kop. Polska erst geprüft werden müssen

---

Die besondere Kommission auf der Karmergrube

Gestern ist eine besondere Kommission auf der Karmergrube eingefahren, die die Kohlenlager prüfen wird. Die Arbeitervertreter haben ins Treffen geführt, daß die Karmergrube nicht stillgelegt werden darf, denn die Kohle ist so beschaffen, daß es dann um die ganze Grube geschehen ist. Die Kommission setzt sich aus den Herrn des höheren Bergamtes zusammen und ihr Führer ist Herr Seroka, der den Demobilmachungskommissar Maske vertritt.

Die Feierschichten für die Angestellten vor dem Demobilmachungskommissar

Die Angestellten der Schlesien- und Deutschlandgrube haben eine Entscheidung des Demo über die Einführung der Feierschichten angerufen. Sie haben sich auf den § 1 der Verordnung des Arbeitsministers vom 30. April 1926 berufen, welche Verordnung solche Feierschichten für unzulässig erklärt. Nach dem Gehältertarif für die Angestellten in der Schwerindustrie, sind die Feierschichten für die Angestellten ebenfalls unzulässig. In der Konferenz beim Demo haben die Angestellten auf alle diese Tatsachen hingewiesen und erklärten, daß die Verwaltung der Industrieanlagen des Fürsten Donnersmarck, die Feierschichten rückwirkend am 1. Juli d. Js. eingeführt hat, obwohl der Gehältertarif in Kraft steht. Man hat auch die Schattenseiten dieser Maßnahme eingehend beleuchtet, wie Steuerausfall, ferner die Zuwendungen der Angestellten an die Arbeitslosen u. dergl. Die Angestellten haben darauf hingewiesen, daß die Arbeitgeber die Möglichkeit haben, die Angestelltengehälter auf dem gesetzlich vorgeschriebenen Wege abzubauen und sie machen auch davon Gebrauch. Die technischen Angestellten haben auch dann in den Betrieben zu tun, wenn Feierschichten angelegt werden und die Feierschichten für die Handelsangestellten, das ist ein Unsinn. Die Verwaltung war durch Direktor Buzek vertreten. Der Demobilmachungskommissar stellte aber fest, daß die Verwaltung der Fürst Donnersmarck-Industrieanlagen kein Recht gehabt hat, die Feierschichten rückwirkend einzuführen. Ferner stellte er fest, daß es unzulässig ist, die Angestellten bei den physischen Arbeiten zu beschäftigen, was zum wiederholten Male versucht wurde. Die Sache der Feierschichten für die Angestellten ist von grundsätzlicher Bedeutung und muß erst durch maßgebende Instanzen geprüft und geregelt werden. Darauf zog der Direktor Buzek die Feierschichtenangelegenheit zurück und will diese Frage erst ab 1. Oktober, wenn die Frist für den Gehältertarif abgelaufen ist, vom neuen einbringen. Zu bemerken wäre noch, daß auch in den meisten Hüttenwerken die Feierschichten für die Angestellten eingeführt haben, was auch Gegenstand der Beratungen bilden wird.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druk und Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp.
Katowice, Kościuszki 29.

Der Einbruch in die Siemianowitzer Tabak-Niederlassung

Die Diebe erbeuteten Waren für 8000 Zloty.

Mitte Mai d. Js. wurde in die Tabak-Niederlassung in Siemianowitz ein schwerer Einbruch verübt. Die Täter erbeuteten Tabakwaren im Werte von 8000 Zloty und verschleuderten die Ware an Hehler für den Gesamtpreis von rund 2000 Zloty. Am gestrigen Montag sollten sich in dieser Angelegenheit vor dem Kattowitzer Feriengericht insgesamt 18 Angeklagte, darunter meist Hehler, verantworten. Da mehrerer der Hauptschuldigen sich im Sosnowitzer Gefängnis befinden und zur Verhandlung nicht vorgeführt wurden, mußte dieser große Prozeß auf ein anderes Datum verlegt werden.

Die Anmeldung auf Arbeitslosenunterstützungen

Vor einigen Tagen wurde die Verordnung des Arbeitsministeriums veröffentlicht, in der eingehend die Rechte des Arbeiters auf Empfang von Unterstützungen geführt werden.

Der Arbeitslose muß zu diesem Zweck dem Arbeitslosenfonds folgende Dokumente vorlegen: Personalausweis oder ein anderes amtlich beglaubigtes Dokument, aus dem die Personalien des Arbeiters hervorgehen; eine Bescheinigung über die Dauer des Aufenthalts in dem betreffenden Ort; Bescheinigung des Arbeitgebers und eine Deklaration.

Die Bescheinigung über den Aufenthalt in der Stadt erhält der Arbeitslose vom Hausbesitzer oder vom Meldeamt. In dieser Bescheinigung müssen angeführt sein: Adresse und Dauer des Aufenthalts in der Stadt oder in dem betreffenden Hause, Familienverhältnisse des Arbeitslosen.

Die Bescheinigung des Arbeitgebers muß das Datum der Entlassung enthalten und bestätigen, daß der Arbeitslose mindestens 26 Wochen zu 6 Tagen innerhalb der letzten 12 Monate vor der Anmeldung im Arbeitslosenfonds beschäftigt gewesen ist. Diese Bescheinigung muß spätestens 24 Stunden nach der Arbeitsniederlegung ausgestellt werden. Auch wenn der Arbeitslose selber die Arbeit niedergelegt hat, muß der Arbeitgeber eine solche kostenlose Bescheinigung ausstellen. Wenn er dies nicht tut, wird er vom Arbeitslosenfonds dazu aufgefordert. Wenn er die Bescheinigung weiterhin verweigert, wird er zur Verantwortung gezogen, während die Angaben des Arbeitslosen durch die Polizei nachgeprüft werden.

Die Deklaration muß von dem Arbeitslosen eigenhändig unterschrieben sein und die Erklärung enthalten, daß der Bittsteller keine anderen Einkünfte besitzt.

Kattowitz und Umgebung

Warnung vor falschen Wohnungskontrolleuren.

In letzter Zeit werden durch das städtische Wohnungsamt innerhalb der Großstadt Kattowitz Kontrollen durchgeführt. Diese Gelegenheit wird leider von verschiedenen Elementen zu allerlei Gaunereien ausgenutzt, indem diese von den Wohnungsinhabern unter Vorspiegelung falscher Tatsachen Geldbeträge erschwindeln. Derartige Beschwerden laufen bei der städtischen Polizei wiederholt ein. An dieser Stelle wird darauf hingewiesen, daß behördlich angestellte Kontrolleure stets mit amtlich beglaubigten Personalausweisen ausgestattet sind. Es wäre daher ratsam, wenn die Kattowitzer Bürgerschaft von den Wohnungskontrolleuren die Vorweisung des Ausweises verlangen würde, um sich vor eventl. Schäden zu schützen.

Messerstecherei im Stadtzentrum. An der Ecke zwischen der ulica Francuska und Starowiejska in Kattowitz kam es zwischen dem Grubenwächter Robert Laisner und dem Stanislaus Piechowiak zu Auseinandersetzungen. Im Verlauf der Streitigkeiten fügte Piechowiak seinem Widersacher mit einem Messer mehrere Verletzungen bei. Mittels Auto der Rettungsbereitschaft wurde der Verletzte nach dem städtischen Spital überführt.

Für 40 Zloty 6 Monate ins Kittchen. Am gestrigen Montag stand vor dem Kattowitzer Strafgericht der Stanislaus Olszowka aus Nikolai. In der Nacht zum 4. Mai d. Js. drang O. in eine Wohnung ein und entwendete dort verschiedene Wäschestücke im Gesamtwert von annähernd 40 Zloty. Bei dem Verhör erklärte der Angeklagte, noch nicht bestraft gewesen zu sein, doch ging aus den Strafakten hervor, daß der Beklagte mit der Strafbehörde schon in Konflikt gekommen ist und es sich um Rückfalldiebstahl handelte. Da der Täter ziemlich verstockt war, erachtete das Gericht eine strenge Bestrafung am Platze. Olszowka wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Betrügereien mit Zigaretten. Die Rosalie Jas aus Kattowitz schickte vor einigen Tagen ihren 10jährigen Sohn Josef nach der Tabakeinkaufsstelle in Kattowitz, um dort Zigaretten aufzukaufen. Auf dem Heimwege, und zwar in der Nähe des Schuhgeschäfts „Delka", wurde der Junge von einer 20- bis 25jährigen Frauensperson angesprochen. Die Unbekannte ersuchte den Knaben, ihr Packpapier aus einem der nächsten Papiergeschäfte zu beschaffen. Der Junge kam der Aufforderung nach und ließ auf Geheiß das Paket mit den Zigaretten zurück. Als er zurückkehrte, war die Auftraggeberin mit dem Paket verschwunden.

Zalenze. (Aus familiären Zerwürfnissen freiwillig in den Tod.) Auf den Feldern in Zalenzer-Halde wurde der 56jährige Eisenbahner Christian Winkler tot aufgefunden. Der Tote wurde in die Leichenhalle des städtischen Spitals in Kattowitz geschafft. Nach dem ärztlichen Gutachten wies der Tote am Kopf eine Schußwunde auf. Winkler verübte Selbstmord und zwar, wie aus einem hinterlassenen Briefe zu entnehmen war, aus familiären Zerwürfnissen.

Königshütte und Umgebung

Schwere Sachbeschädigung. Am Sonntag verursachten die Brüder L., von der ulica Styczynskiego 39, in der Gastwirtschaft von Napierala eine Schlägerei, in deren Verlauf sie Gläser, Stühle, Fensterscheiben und Likörflaschen, im Werte von 400 Zloty, zertrümmerten.

Ein sonderbarer Diebstahl. Die Emilie Malinowski aus Kleinpolen, brachte folgenden Vorfall bei der Polizei zur Anzeige: Am Sonnabend legte sie den Weg von Königshütte nach Kattowitz, infolge Fehlens von Geld, zu Fuß zurück. In der Nähe des Paulschachtes setzte sie sich in den Straßengraben, um auszuruhen. Ihr näherte sich ein fremder Mann, der sich in einen intimen Verkehr einlassen wollte. Als sie sich dem widersetzte, entwendete er ihr ein Tuch und verschwand unter Drohungen, in der Richtung nach dem Chorzower Wäldchen.

Wasser statt Spiritus. Ein gewisser Robert Furch, von der ulica Narozna 17, brachte ein Betrugsmanöver bei der Polizei zur Anzeige. Er hatte im Geschäft von [illegible], an der ulica Szpitalna, eine Flasche Spiritus für 13,30 Zloty gekauft, mußte aber zu Haus feststellen, daß der Inhalt aus reinem Wasser bestand. Nachdem der Kaufmann auf die Forderungen des F. nicht reagierte, übergab F. die Angelegenheit der Polizei.

Wer ist der Eigentümer? Bei der Polizei meldete Josef Pistorz von der ulica Lukaszczyka 21, daß bei ihm eine dunkelbraune Dogge zugelaufen ist. Der Eigentümer kann sich daselbst zum Empfang melden.

Blinde Passagiere verhaftet. Die Polizei verhaftete an der ulica Ligota Gornicza, zwei junge Burschen die sich auf der Flucht befanden. Wie die Untersuchung ergeben hat, handelt es sich um einen gewissen Peter Palzerski aus Lemberg und Theodor Kopetko aus Tarnopol. Beide hatten sich in einem Güterwagen versteckt nach Königshütte befördern lassen. Da sie kein bestimmtes Ziel hatten, wird angenommen, daß sie hier zu einem bestimmten Zweck gekommen sind. Ferner hat die Untersuchung ergeben, daß Kopetko wohl militärpflichtig ist, sich aber seit drei Jahren vor keinem Militäruntersuchungsausschuß gestellt hat. Bis zum Abschluß der Untersuchung wurden die Festgenommenen im Gerichtsgefängnis festgesetzt.

Die unbekannte Frau bestiehlt weiter Kinder. Wir haben an dieser Stelle schon wiederholt berichtet, daß eine unbekannte freche Frauensperson in der Stadt ihr Unwesen treibt, indem sie Kinder unterwegs anhält und sie um Geldbeträge bestiehlt. Vorgestern ist dieser Unbekannten ein weiterer Diebstahl gelungen. Der Schneider Kaufmann, von der ulica Wandy 37, schickte seine 8jährige Tochter Sala zum Schneidermeister Haim Jakobowicz auf der ulica 3-go Maja 53, nach Schneidermaterial. Auf dem Rückwege wurde das Kind von der Frau angehalten und durch Versprechung von Süßigkeiten, auf einen Feldweg gelockt. Als sich dort die Fremde unbeachtet fühlte, nahm sie dem Mädchen die Materialien weg und verschwand in unbekannter Richtung.

Myslowitz und Umgebung.

Neben der Seufzerbrücke eine Seufzerstiege. In Rosdzin-Schoppinitz befindet sich eine allgemein bekannte Seufzerbrücke, die leider schon einige Todesfälle verschuldet hat. Daneben befindet sich zur Kolonie „Helgoland" führend eine Holztreppe, die zu wiederholten Unglücksfällen geführt hatte. So ist auch vorgestern auf dieser verhängnisvollen Stiege eine ältere Person gestürzt, wobei sie sich nicht unerhebliche Verletzungen zugezogen hat. Diese verhängnisvolle Treppe befindet sich in einem Zustande, der aller Beschreibung spottet. Man hat wohl versucht, einige Stiegen auszubessern, was aber dem Ganzen nur wenig genützt hat. Hier müßten die Sicherheitsorgane eingreifen und die Brücke vollständig erneuern. Oder will man abwarten, bis irgendwelche Todesfälle eintreten?

„Friedliche" Mieter. Im Hausgrundstück ulica Piotra 3, kam es zwischen den Mietern D. und W. zu einer Auseinandersetzung, wobei D. seinem Gegner mit einem stumpfen Gegenstand einen Schlag auf den Kopf versetzte und dieser bewußtlos zusammenbrach. Der Verletzte mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden. — In einem anderen Falle kam es zwischen dem Hauswirt B., seinem Sohn und der Mieterin Elisabeth H. zu Streitigkeiten. Letztere wurde durch Fußtritte erheblich verletzt und mußte in ärztliche Behandlung gebracht werden. Bei der Polizei wurde Strafantrag wegen Körperverletzung gestellt.

Schwientochlowitz und Umgebung

Orzegow. (Der bestohlene Direktor.) In der Nacht zum 23. d. Mts., wurde durch das offene Fenster, in die Wohnung des Grubendirektors Richard Klach in Orzegow, ein Einbruch verübt. Der Täter stahl dort u. a. eine goldene Jubiläumsuhr Marke „Glashütte" mit der Aufschrift „Josef Klach", sowie eine schwarze, eiserne Geldkassette, in einem Umfang von 40×30 cm. In der Kassette befanden sich verschiedene Versicherungspolicen und Korrespondenzen. Der Gesamtschaden wird auf 1400 Zloty beziffert. Dem Einbrecher gelang es, mit der Diebesbeute unerkannt zu entkommen.

Scharley. (Die günstige Gelegenheit.) Aus der Hofeinfahrt des Postgebäudes in Scharley, wurde dem Postbeamten Franz Papla aus Scharley das Herrenfahrrad, Marke „Wanderer", im Werte von 100 Zloty, gestohlen.

Rundfunk

Kattowitz und Warschau.

Mittwoch, den 27. Juli. 12,20: Schallplatten. 15,10: Kinderfunk. 16,05: Schallplatten. 16,40: Vortrag. 17: Nachmittagskonzert. 18: Feuilleton. 18,20: Konzert. 19,15: Verschiedenes. 19,30: Kommunikate. 19,35: Presse. 19,45: Feuilleton. 20: Lieder. 20,35: Literatur. 20,50: Musik. 22,05: Schallplatten. 22,40: Sportnachrichten. 23: Briefkasten franz.

Donnersag, den 28. Juli. 12,20: Schallplatten. 15,30: Kommunikate. 16,20: Briefkasten. 16,40: Vortrag über Sport. 17: Konzert. 18: Vortrag. 18,20: Tanzmusik. 19,15: Verschiedenes. 19,30: Kommunikate. 19,45: Feuilleton. 20: Leichte Musik 21,20: Vortrag. 21,50: Presse. 22,05: Tanzmusik und Sportnachrichten.

Gleiwitz Welle 252. — Breslau Welle 325.

Mittwoch, den 27. Juli. 6,20: Konzert. 11,30: Wetter und Für den Landwirt. 11,50: Konzert. 16: Jugendstunde. 16,30: Sommerlieder. 17: Der „Oberschlesier" im Juli. 17,15: Landw. Preisbericht und Lohmeier in der Sommerfrische. 17,30: Konzert. 18: Körperpflege im Sommer. 18,40: Das Heimaterlebnis Eichendorffs. 19: Reden zur Reichstagswahl. 20: Wetter und Volkstümliches Konzert. 20,50: Abendberichte. 21: Ein Sommernachtstraum — mit Faltboot, Zelt und Grammophon. 22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport. 22,35: Tanzmusik.

Donnerstag, den 28. Juli. 6,20: Konzert. 11,30: Wetter und Was der Landwirt wissen muß! 11,50: Blaskonzert. 1530: Grundsätzliches vom Recht des Kaufmannsgehilfen. 15,30: Schlesischer Verkehrsverband. 16: Kinderfunk. 16,30: Konzert. 17,30: Landw. Preisbericht und Das Buch des Tages. 17,50: Vom Großglockner nach Westerland. 18,15: Das wird Sie interessieren. 18,35: Vortrag. 19: Reden zur Reichstagswahl. 20: Walzerstunde. 21: Wetter und Abendberichte. 21,10: Afrika verschollen — Ein Abend in — Atlantis. 22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport. 22,35: Sportliches. 22,50: Arbeiter-Esperanto.